



BIBEL- GESPRÄCHSKREIS

Johannesstudiengruppe
Leiterheft



Herausgegeben von der Charismatischen Erneuerung in der
Katholischen Kirche - Erzdiözese Bamberg



BIBEL-GESPRÄCHSKREIS

Eine Einführung in den christlichen Glauben anhand von Texten aus dem Johannesevangelium

Inhalt:

Vorteile eines Bibel-Gesprächskreises
Zum Gebrauch dieses Leitermaterials
Zum Gebrauch des Teilnehmermaterials
Gesprächsführung
Auswertung
Einführungs- und Informationsabend
Persönliche Vorbereitung des Leiters
Ablauf eines Abends
Bibelstudium Teil 1: Jesus Christus
 Teil 2: Mensch und Gott
 Teil 3: Neues Leben
 Teil 4: Gottes Treue
 Teil 5: Christ sein

(Zu diesem Leiterheft ist parallel ein Teilnehmerheft erschienen).

In dieser Reihe sind folgende weitere Studienmaterialien erschienen:

- Entdeckungsgruppe (Leiterheft mit Teilnehmeraufgabenblättern)
- Jüngergruppe (Leiterheft)

© Klaus Kühnel, Diözesansprecher der Charismatischen Erneuerung in der Katholischen Kirche für
die Erzdiözese Bamberg

Kopieren zum Zweck, das Material für Gruppengespräche zu nutzen, ist ausdrücklich erlaubt.

Alle weiteren Rechte, insb. Änderungen, vorbehalten

1. Auflage 2013

Büro der Charismatischen Erneuerung in der Katholischen Kirche, Erzdiözese Bamberg:

Oswin Lösel, Kapellenweg 1, 96148 Baunach, Tel.: 0 95 44 / 95 04 41

Warum ein Bibel-Gesprächskreis?

Viele Menschen finden heute den Anschluss an die Kirchen nicht und bleiben in ihrem Suchen sich selbst überlassen. Die meisten Leute leben wie in zwei getrennten Welten. Familie, Alltag, Arbeit, Freizeit und ggf. Politik gehören zur einen. Der religiöse Bereich ist die andere Welt, für welche die Kirche zuständig ist. Der Bibel-Gesprächskreis möchte hier eine Verbindung schaffen und eine Gelegenheit geben, im kleinen Kreis über den christlichen Glauben zu sprechen.

Dieses Studienmaterial ist für solche Bibel-Gesprächskreise erarbeitet worden und gibt eine Einführung in die grundlegenden Aussagen der Bibel. Die Fragen sollen dazu dienen, biblische Wahrheiten zu verstehen und im täglichen Leben anzuwenden.

Vorteile eines Bibel-Gesprächskreises:

1. Das Studium in einem Gesprächskreis ermöglicht den Teilnehmern das eigene Verständnis des Textes zu überprüfen. Es bewahrt sie vor einer einseitigen Auslegung, weil die einzelnen Teilnehmer einander vom Text her korrigieren. Das gemeinsame Nachdenken und Gespräch über die *Anwendung* einer biblischen Wahrheit zeigt jedem Einzelnen neue Bereiche, in denen die Bibel sein tägliches Leben beeinflussen will.
2. Jedes Mitglied des Kreises bringt seine Einsichten und Erkenntnisse ein und lässt die anderen an seinen Erfahrungen – mit oder ohne Christus – teilhaben. Was der Heilige Geist dem einen wichtig werden lässt, kann auch anderen Anwesenden eine Hilfe sein.
3. In der kleinen Gruppe entsteht eine Atmosphäre, in der sich die Teilnehmer ganz natürlich kennen lernen, sich gegenseitig öffnen und mitteilen, was sie bewegt.
4. Im Bibel-Gesprächskreis können persönliche Beziehungen aufgebaut und vertieft werden. Das hilft vielen, sich für Christus zu öffnen.
5. Das Gespräch in einer kleinen Gruppe gibt dem Einzelnen Gelegenheit, ganz natürlich und ohne Scheu auszusprechen, was er über einen Bibeltext denkt. Die Teilnehmer gewöhnen sich so daran, über ihr Verhältnis mit Gott zu reden. Auf diese Weise lernen sie auch in anderen Umständen zu bezeugen, was Gott ihnen bedeutet.
6. Die Liebe Christi wird in einer kleinen Gruppe besser erfahrbar. Denk daran, dass Menschen nicht durch überzeugende Argumentationen für Christus gewonnen werden, sondern durch die im Leben der Christen sichtbar werdende Liebe Gottes. „Liebt die suchenden Menschen in den Himmel hinein!“
7. Die gründliche Bibelarbeit in einer Gruppe hat auch positive Auswirkungen auf das persönliche Bibelstudium.
8. Der Bibel-Gesprächskreis soll ein Bindeglied zwischen dem Einzelnen und der örtlichen Gemeinde (Gemeinschaft) sein.

Zum Gebrauch dieses Leitermaterials:

Das Leiterheft eignet sich weniger zur Erarbeitung des Stoffes *während* der Stunde, als vielmehr zur gründlichen **Vorbereitung** des Gesprächsleiters.

Der Leiter erarbeitet und studiert das Material und schlägt alle angegebenen Bibelstellen nach. Er schreibt anschließend die Antworten und zusätzliche Kommentare in sein Teilnehmermaterial. Für das Bibelgespräch nimmt er dann gleich wie die anderen Gruppenteilnehmer das Teilnehmermaterial zur Hilfe. Es ist nicht nötig, während der Stunde sämtliche unter „vgl.“ aufgeführten Bibelstellen nachzuschlagen, sondern nur dort, wo es gemäß dem Urteil des Leiters für die Bearbeitung der Fragen angebracht ist.

Zum Gebrauch des Teilnehmermaterials:

Das Teilnehmermaterial wird von den Teilnehmern des Bibel-Gesprächskreises als Arbeitsunterlage verwendet. Grundsätzlich ist es natürlich jedem Teilnehmer freigestellt, entsprechende Eintragungen vorzunehmen. Erfahrungsgemäß ist es aber sinnvoll, die Teilnehmer zu ermutigen, die gemeinsam erarbeiteten Antworten in das Material einzutragen.

Diese können dann in der darauf folgenden Woche oder zu einem späteren Zeitpunkt gewinnbringend das ausgefüllte Material nochmals durcharbeiten.

Man sollte als Leiter diesbezüglich auch die Vision im Herzen tragen, dass die Kreise sich ja multiplizieren sollen und potenzielle spätere Leiter dann auf ihr Material zurückgreifen können.

Gesprächsführung:

A. Ratschläge für eine *schlechte* Gesprächsführung:

- Bereite dich wenig vor.
- Nimm die Teilnehmer nicht so an, wie sie sind.
- Achte auf eine kalte und steife Atmosphäre.
- Lasse das Gespräch einfach laufen. Du solltest auf keinen Fall das Gespräch lenken.
- Sage möglichst viel selber oder lasse einige Teilnehmer das Gespräch dominieren.
- Lasse das Gespräch in der Luft hängen.
- Stelle viele Fragen, die mit „Ja“ oder „Nein“ beantwortet werden können, oder die möglichst kompliziert und verschwommen sind.
- Das Gespräch sollte keinen Bezug auf das Leben der Teilnehmer haben.
- Werde aufgeregt und böse, wenn die Teilnehmer eine andere Meinung äußern.
- Du hast doch das Gespräch vorbereitet – du bist doch der Leiter!
- Spreche mit den Teilnehmern nur über deine vorbereiteten Fragen, nie über andere Themen. Zeige nie Interesse an ihrem Leben. Mache den Teilnehmern nach der Stunde deutlich, dass sie dich nicht mehr mit ihrer Gegenwart belästigen sollen.

Vielleicht erscheint diese Darstellung übertrieben; doch es gibt leider immer wieder Gesprächsleiter, die die Gruppe nach diesen Ratschlägen leiten. Bestimmt mehr aus Unwissenheit als aus Absicht.

Wie sieht demgegenüber eine gute Gesprächsführung aus?

B. Ratschläge für eine gute Gesprächsführung:

Die Kunst des Gesprächsleiters besteht darin:

- Das Ziel jeder Stunde im Auge zu behalten.
- Das Gespräch in Gang zu halten und „tote Punkte“ zu überbrücken.
- Darauf zu achten, dass nicht zu stark vom Thema abgewichen wird.
- Das Gespräch zwar zu lenken, aber trotzdem sich selbst und die eigene Meinung so weit wie möglich zurückzuhalten. (Leiter neigen im Allgemeinen dazu, zuviel zu reden.)
- Die verschiedenen Beiträge aus der Gruppe von Zeit zu Zeit, vor allem am Ende des Bibelgesprächs, zusammenzufassen.
- Darauf zu achten, dass nicht ein paar Teilnehmer dominieren und andere gar nicht dazu kommen, ihre Gedanken mitzuteilen
- Durch eine Haltung der Annahme und eine positive Reaktion auf ihre Beiträge die zurückhaltenden Teilnehmer dazu zu ermutigen, sich am Gruppengespräch zu beteiligen.
- Sich zu vergewissern, dass sowohl die Fragen, wie auch die Antworten von allen Teilnehmern verstanden werden.
- Geduldig zu sein und den Einzelnen genügend Zeit zur Beantwortung der Fragen zu geben.
- Selbst keine Äußerungen zu machen und Beiträge zu geben, die genauso gut von den Gruppenteilnehmern kommen könnten. Denn jeder Teilnehmer erinnert sich am besten an das, was er selbst erarbeitet und den Anderen mitgeteilt hat.
- Die einzelnen Gruppenbeiträge höchstens indirekt zu werten.
- Trotz Meinungsverschiedenheiten eine Atmosphäre der Liebe und der Offenheit zu bewahren.

C. Methoden der Fragestellung:

1. Allgemeine Fragen: Das sind Fragen, die an die ganze Gruppe gestellt werden und die von jedem beantwortet werden können.
2. Direkte Fragen: Fragen, die an einen bestimmten Teilnehmer gerichtet sind.
3. Umgekehrte Fragen: Fragen, die von einem Teilnehmer gestellt werden und die du wiederum an denselben Teilnehmer richtest.
4. Weitergeleitete Fragen: Fragen, die dir von einem Teilnehmer gestellt werden und die du an die Gruppe weiterleitest.

Beantworte als Leiter selber so wenig Fragen wie möglich.

Leite sie weiter oder gib sie an den Fragenden zurück (vgl. Punkt 3 und 4).

D. Zusammenfassung der verschiedenen Beiträge:

Es gehört mit zu den Regeln einer guten Gesprächsführung, die Beiträge der Teilnehmer von Zeit zu Zeit zusammenzufassen. Dies sollte sowohl bei Zwischenabschnitten wie auch am Schluss des Gesprächs geschehen.

Vermeide dabei den Eindruck, als ob du darauf warten würdest, bis die Teilnehmer zu deinen Schlussfolgerungen kommen. Achte deshalb darauf, nicht Kommentare zu gebrauchen wie „Ja, das finde ich auch. Lasst uns jetzt zur nächsten Frage weitergehen.“ Es ist wichtig, dass die Gruppe wahrnimmt, dass es *ihre* Schlussfolgerungen sind, die zusammengefasst werden.

E. Problembereiche:

1. Wie man mit Teilnehmern umgeht, die das Gespräch zu sehr beherrschen:

Es ist erfreulich, wenn die Teilnehmer sich lebhaft und durch viele Beiträge an dem Gruppengespräch beteiligen. Anders sieht es jedoch aus, wenn sich das Gespräch dadurch immer mehr vom eigentlichen Thema entfernt, wenn die Anderen durch „Dauerredner“ nicht mehr zu Wort kommen, oder wenn jemand seinen persönlichen Standpunkt auf hartnäckige und lieblose Weise vertritt.

Wie kann man sich dann als Gruppenleiter am besten verhalten?

Es gibt mehrere Möglichkeiten, die übrigen Teilnehmer wieder in das Gespräch einzubeziehen, z. B. indem du:

- eine Frage an die Gruppe oder einen Einzelnen zurückgibst, statt dass du einen „längeren Dialog“ mit einem der Teilnehmer führst;
- einzelne Teilnehmer, vor allem die mehr zurückhaltenden, namentlich nach ihrer Meinung fragst, um sie mit in das Gespräch einzubeziehen. (Du solltest es allerdings auch respektieren, wenn ein Teilnehmer lieber schweigend zuhören möchte.)
- mit dem Betreffenden vereinbarst, das Problem (falls es nicht für alle Teilnehmer von Interesse ist oder zu weit vom eigentlichen Thema abschweift) hinterher zu zweit weiter durchzusprechen.

2. Wie man sich bei einer offensichtlich falschen Antwort oder einer Meinungsverschiedenheit verhält:

Wenn ein offensichtlich falscher Schluss gezogen wird, sollte der Gesprächsleiter den Betreffenden nach Möglichkeit nicht verbessern, sondern die Frage an die Gruppe oder einen reiferen Christen weitergeben: „Was meinst du dazu?“ Denn die meisten Teilnehmer werden eine Berichtigung durch einen anderen Teilnehmer bereitwilliger annehmen, als durch den Gesprächsleiter.

Manchmal kann der Gesprächsleiter den Betreffenden eine weitere Frage stellen, aus deren Beantwortung ihm klar wird, dass seine vorherige Antwort falsch war.

Wenn du anschließend den besprochenen Abschnitt zusammenfasst, brauchst du die falsche Antwort nicht zu wiederholen, damit sie sich dadurch nicht erst recht in das Gedächtnis der Teilnehmer einprägt.

Auch für Bibelgesprächskreise gilt:

Menschen kümmern sich nicht um das, was wir wissen, bis sie wissen, dass wir uns um sie kümmern.

Auswertung:

Diese Auswertungsfragen sind als Hilfe für dich gedacht. Deshalb schlagen wir vor, dass du sie nach jeder Stunde durchgehst und dir Überlegungen zur Verbesserung machst.

Ja - Nein

1. Hast du pünktlich begonnen?
2. Hatte jeder Teilnehmer ausreichend Gelegenheit am Gespräch teilzunehmen?
3. Konnte ich die „Dauerredner“ dazu bewegen, auch andere zu Wort kommen zu lassen?
4. Habe ich die Ruhigen etwas aus ihrer Reserve geholt?
5. Habe ich Beiträge und Fragen so an die Gruppe weitergegeben, dass sich mehr Leute am Gespräch beteiligten?
6. Ging die Diskussion gut voran, oder gab es zu viele Abschweifungen?
7. Habe ich auch diejenigen meine Annahme spüren lassen, mit deren Meinung ich nicht übereinstimmte?
8. Habe ich genügend Zeit zur Stille und zum Nachdenken gelassen?
9. Habe ich es der Gruppe überlassen, offensichtlich falsche Meinungen zu korrigieren?

10. Habe ich in richtigen Abständen das Gesagte zusammengefasst?
11. Habe ich darauf geachtet, nicht eine Meinung oder einen Beitrag wieder zugeben, den ebenso gut jemand aus der Gruppe hätte geben können?
12. Bringe ich die Teilnehmer dazu, biblische Wahrheiten in ihrem Leben anzuwenden?
13. Bete ich für jedes Gruppenmitglied?
14. War ich ausreichend vorbereitet?
15. Wie kann ich mich das nächste Mal besser vorbereiten?
16. Habe ich die Ziele der Stunde erreicht? Wenn nicht, warum? Was kann ich verbessern?

Einführungs- und Informationsabend (nicht unbedingt erforderlich):

Ziel:

Dieser gemütliche Abend in einer kleinen Gruppe soll möglichst vielen Menschen die Gelegenheit bieten, sich unverbindlich über den Bibel-Gesprächskreis zu informieren.

An diesem Abend geht es vor allem darum, dass den suchenden und am Glauben interessierten Menschen der Einstieg in den Bibel-Gesprächskreis erleichtert wird. Die zukünftigen Teilnehmer lernen sich somit auf ungezwungene Art und Weise kennen und können ein erstes Mal ein wenig „schnuppern“. Als Gastgeber und/oder Leiter solltest du alles unternehmen, dass sich die neuen Teilnehmer aufgenommen und wohl fühlen, um über das „Tabuthema Glauben“ miteinander ins Gespräch zu kommen.

Gestaltung des Abends (Vorschlag):

- Getränke, Gebäck usw. den Gästen servieren.
- Begrüßung durch den Gastgeber:
Sage z. B.: „Wir freuen uns, dass Sie sich entschlossen haben, heute Abend zu kommen. Für einige ist es vielleicht eher ungewöhnlich, in diesem Rahmen miteinander über Glaubens- und Lebensfragen zu sprechen.“ (Falls zur Hand, kann hier z. B. ein Kurzbericht von jemandem vorgelesen werden, der sich in einer ähnlichen Situation befand.)
- Gegenseitiges Vorstellen: evtl. „spielerisch“.
- Zwei bis drei allgemeine Fragen.
- Warum ein Bibel-Gesprächskreis?
- Teilnehmermaterial austeilen, Inhalt, resp. die fünf Themen kurz vorstellen.
- Evtl. kurzes persönliches Zeugnis eines gläubigen Teilnehmers, dem solche Bibel-Gesprächskreise eine Hilfe waren (vorher absprechen).

- Datum des nächsten Treffens bekannt geben, resp. festlegen (Zettel und Stifte bereithalten, damit sich jeder die Daten notieren kann).
- Evtl. Getränke nachservieren, ungezwungene Gespräche.

Hinweis: Jeden Teilnehmer kurz vor dem festgelegten Datum nochmals *telefonisch* daran erinnern!

Zeitdauer: Ca. 1,5 Stunden.

Material:

- Blatt, auf dem du den Ablauf des Abends notiert hast
- Genügend Teilnehmerhefte
- Zettel und Stifte
- ggf. Buch/Heft aus dem du den Kurzbeitrag vorliest

Ideen und Einstiegsfragen:

Die folgenden Ideen und Fragen haben sich bewährt, um neuen Teilnehmern den Einstieg in Gespräche über die Bibel zu erleichtern:

A) Stelle z. B. folgende vier Fragen, die dann jeder im Kreis kurz beantwortet. Fange nach Möglichkeit bei jemand an, den du schon besser kennst, also nicht bei jemand, den du zum ersten Mal siehst.

1. Wo hast du im Alter von fünf bis sieben Jahren gelebt?
2. Wie habt ihr damals eure Wohnung bzw. euer Haus beheizt?
3. Wer hatte, neben deinen Eltern, den größten Einfluss in deinem Leben?
4. Wann wurde „Gott“ in deinem Leben mehr als nur ein Wort?

oder:

1. Welches war dein schönstes Kindheitserlebnis?
2. Welches sind deine Hobbys und Freizeitbeschäftigungen?
3. Was ist für dich notwendig, um glücklich zu sein?
4. Was erwartest du von der Kirche?

B) Bibelquiz:

Man kann sich ein handelsübliches Bibelquiz im Fachhandel besorgen oder könnte auch selbst 10 Fragen aus der Bibel ausarbeiten und das Quiz dann in zwei Gruppen spielen. Der Gastgeber/Leiter fungiert dabei als Fragesteller für die beiden Gruppen. Welche Gruppe die Frage als erstes richtig beantwortet, erhält den Punkt.

C) Bild-Meditation:

Falls du eine Serie der „Fotos symboliques“ besitzt (diese sind in Buchhandlungen erhältlich), lässt sich ein Abend so beginnen:

Du legst die Fotos auf dem Boden oder Tisch aus und lässt die Teilnehmer ein Bild aussuchen zu einem der folgenden Themen:

- Hoffnung
- Lebenssinn
- Was bedeutet mir Gott?

Sobald alle ein Bild ausgesucht haben, lässt du die Teilnehmer kurz sagen, warum sie das Bild gewählt haben und was sie zum Thema darin sehen.

D) Musikstück (ggf. von CD) am Anfang oder Schluss.

E) Christliche Videoclips, z. B. über www.e-water.net, o. ä.

F) Ein gemeinsames Nachtessen vor dem Bibel-Gesprächskreis.

Jede Familie oder Teilnehmer könnte etwas dazu beitragen. (Evtl. beim 4. oder 5. Treffen).

Persönliche Vorbereitung des Leiters:

- Bete um Weisheit. Nimm die Hilfe des Heiligen Geistes im Glauben in Anspruch.
- Bitte Gott, durch die Vorbereitung zu dir persönlich zu reden.
- Studiere die entsprechenden Bibelstellen gründlich.
- Erarbeite die Lektion mittels eines Teilnehmermaterials (ohne zusätzliche Hilfen). Das hilft dir, dich in die Situation der Teilnehmer einzufühlen.
- Studiere die Anweisungen und Kommentare des Leitermaterials. Schlage alle angegebenen Bibelstellen nach.
- Fülle das Teilnehmermaterial anhand des Leitermaterials so aus, dass du den Abend ohne weitere Hilfsmittel leiten kannst. Schreibe dir die nötigen Bemerkungen hinein.
- Stelle einen ungefähren Zeitplan auf (Vorschlag siehe unten).
- Studiere zum Abschluss nochmals den Bibeltext.
- Bitte Gott für konkrete Auswirkungen im Leben jedes einzelnen Teilnehmers.

Erwarte, dass Gott dir die richtigen Worte gibt und dich seine Liebe und Freude ausstrahlen lässt. Er wird durch den Abend zu verschiedenen Teilnehmern in besonderem Maße sprechen. Ergreife die Initiative, anschließend an das Treffen mit einzelnen Teilnehmern über ihre persönlichen Fragen und Probleme zu sprechen.

Ablauf eines Abends:

Zeitplan (Vorschlag ca. 1 ½ Stunden):

- Begrüßung (neue Teilnehmer vorstellen)
- Ggf. Gebet, ein bis zwei Lieder
- Einstiegsfrage
- Teilnehmermaterial und evtl. Neue Testamente ausgeben
15 Min.
- Bibeltext laut lesen lassen
- Bibelstudium anhand der von dir vorbereiteten Fragen
- Kurze Zusammenfassung des Studiums
- Abschlussgebet oder Gebetsrunde
70 Min.
- Hinweise (nächstes Treffen, Freunde einladen, „Hausaufgaben“, eigene Bibeln mitbringen, usw.)
5 Min.

Material:

- Teilnehmermaterial
- Bleistifte
- Einige Neue Testamente und eine Gesamtausgabe (oder nur Bibeln als Gesamtausgabe)
- Eigenes ausgefülltes Teilnehmermaterial mit nötigen Kommentaren
- Leitermaterial – zu Hause lassen!
- Gitarre, Liederblätter oder Liederbücher

Teil 1

Jesus Christus

Die Person und das Werk von Jesus Christus

Text: Johannes 1,1-18

Das Johannesevangelium ist grundlegend für das Verständnis des christlichen Glaubens. Die ausdrückliche Absicht des Verfassers ist es, Glauben zu wecken: „Diese (Zeichen) aber sind aufgeschrieben, damit ihr glaubt, dass Jesus der Messias ist, der Sohn Gottes, und damit ihr durch den Glauben das Leben habt in seinem Namen.“ (Joh 20,31).

Wir werden uns beim Studium des Johannesevangeliums zwangsläufig auf einige ausgewählte Texte beschränken müssen. Um aber trotzdem ein möglichst vollständiges Bild zu erhalten, werden wir zusätzliche Stellen aus dem Johannesevangelium und dem ersten Johannesbrief beiziehen.

Es ist hilfreich, das ganze Evangelium im Zusammenhang zu lesen. Damit ist ein besseres Verständnis der einzelnen Abschnitte gewährleistet. Man benötigt nur drei Wochen, wenn man täglich ein Kapitel liest.

Einstiegsfrage: Über die Person von Jesus gibt es verschiedene Ansichten. Welche Vorstellungen und Gedanken verbindest du mit dem Namen „Jesus“?

Einführung: Die Begegnung einiger Juden mit Jesus

Seit jeher wurden mit Jesus verschiedene Vorstellungen verbunden. Zur Zeit des Neuen Testaments war es nicht anders. Wir lesen dazu aus dem 1. Kapitel des Johannesevangeliums die Verse 41-49 (abgekürzt Joh 1,41-49).

Kommentar für den Gruppenleiter: Lies den folgenden Bibeltext sowie die anschließenden Erklärungen, oder lasse den Abschnitt von einem oder zwei Teilnehmern vorlesen.

„Andreas traf zuerst seinen Bruder Simon und sagte zu ihm: Wir haben den Messias gefunden. Messias heißt übersetzt: der Gesalbte (Christus). Er führte ihn zu Jesus. Jesus blickte ihn an und sagte: Du bist Simon, der Sohn des Johannes, du sollst Kephas heißen. Kephas bedeutet: Fels (Petrus). Am Tag darauf wollte Jesus nach Galiläa aufbrechen: Da traf er Philippus. Und Jesus sagte zu ihm: Folge mir nach! Philippus war aus Betsaida, dem Heimatort des Andreas und Petrus. Philippus traf Nathanael und sagte zu ihm: Wir haben den gefunden, über den Mose im Gesetz und auch die Propheten geschrieben haben: Jesus aus Nazaret, den Sohn Josefs. Da sagte Nathanael zu ihm: Kann aus Nazaret etwas Gutes kommen? Philippus antwortete: Komm und sieh! Jesus sah Nathanael auf sich zukommen und sagte über ihn: Da kommt ein echter Israelit, ein Mann ohne Falschheit. Nathanael fragte ihn: Woher kennst du mich? Jesus antwortete ihm: Schon bevor dich Philippus rief, habe ich dich unter dem Feigenbaum gesehen. Nathanael antwortete ihm: Rabbi, du bist

der Sohn Gottes, du bist der König von Israel! Jesus antwortete ihm: Du glaubst, weil ich dir sagte, dass ich dich unter dem Feigenbaum sah? Du wirst noch Größeres sehen.“

Einige Juden waren Jesus von Nazaret begegnet. Ihr Ausruf: „Wir haben den Messias, den versprochenen Retter gefunden“ wird von Nathanael sehr skeptisch quittiert: „Kann von Nazaret etwas Gutes kommen?“ Fragen nicht viele von uns in ähnlicher Weise: „Kann von der Kirche, kann von den Christen etwas Gutes kommen?“ Auch die Bedeutung von Jesus wird damit in Frage gestellt. Die Antwort von Philippus: „Komm und sieh!“ gilt auch für jeden von uns. Der Text zeigt uns, dass Jesus gerade dem skeptischen, aufrichtig fragenden Nathanael mit einem Kompliment begegnet: „Ein Mann ohne Falschheit.“ Und auch Nathanael kann am Schluss sagen: „Rabbi, Meister, du bist der Sohn Gottes!“

In diesem ersten Teil wollen wir den so genannten Johannes-Prolog (Vorwort), d. h. die ersten 18 Verse des Johannesevangeliums im Gespräch erarbeiten. Dieser Abschnitt enthält eine kurzgefasste Einführung in die Person und das Werk von Jesus Christus. Das Verständnis der Person und der Aussagen von Jesus bildet die Grundlage zu einem tieferen Verständnis des Alten und Neuen Testaments, und damit des christlichen Glaubens schlechthin.

Johannes 1,1-18 (leicht gekürzt):

Beachte, dass der Text verständlicher wird, wenn du statt „Wort“ „Jesus“ einsetzt.

- 1 Im Anfang war das Wort,
und das Wort war bei Gott,
und das Wort war Gott.
- 2 Im Anfang war es bei Gott.
- 3 Alles ist durch das Wort geworden,
und ohne das Wort wurde nichts, was geworden ist.
- 4 In ihm war das Leben,
und das Leben war das Licht der Menschen.
- 5 Und das Licht leuchtet in der Finsternis,
und die Finsternis hat es nicht erfasst.
- 9 Das wahre Licht, das jeden Menschen erleuchtet, kam in die Welt.
- 10 Er (Jesus) war in der Welt,
und die Welt ist durch ihn geworden,
aber die Welt erkannte ihn nicht.
- 11 Er kam in sein Eigentum,
aber die Seinen nahmen ihn nicht auf.
- 12 Allen aber, die ihn aufnahmen,
gab er Macht, Kinder Gottes zu werden,
allen, die an seinen Namen glauben,
- 13 die nicht aus dem Blut,
nicht aus dem Willen des Fleisches,
nicht aus dem Willen des Mannes,
sondern aus Gott geboren sind.

- 14 Und das Wort ist Fleisch geworden,
und hat unter uns gewohnt,
und wir haben seine Herrlichkeit gesehen,
die Herrlichkeit des einzigen Sohnes vom Vater,
voll Gnade und Wahrheit.
- 16 Aus seiner Fülle haben wir alle empfangen,
Gnade über Gnade.
- 17 Denn das Gesetz wurde durch Mose gegeben,
die Gnade und die Wahrheit kamen durch Jesus Christus.
- 18 Niemand hat Gott je gesehen. Der Einzige, der Gott ist und am Herzen des Vaters ruht,
er hat Kunde gebracht.

Zur Erarbeitung des Textinhalts wird der Stoff in Frage- und Antwortform besprochen. Schreibe die Antworten in die entsprechenden Felder. Alle nicht näher bezeichneten Stellen sind im Johannesevangelium zu finden.

Kommentar: Auf Einwände, ob denn die Bibel überhaupt Gottes Wort sei, kannst du antworten, dass man nur durch das Studium derselben zu einem fundierten Schluss kommen kann. (Du kannst Dir dazu auch Literatur besorgen, z. B. das Büchlein „Dauerbrenner Bibel, Dichtung oder Wahrheit?“, Christliche Verlagsgesellschaft Dillenburg, ISBN 3-89436-351-7)

1. **Aus Vers 14 entnehmen wir, dass mit „Wort“ Jesus Christus gemeint ist. Die Bezeichnung „Wort“ wurde für Jesus gebraucht, weil Gott durch ihn zu uns Menschen spricht. Jesus Christus ist Gottes Mitteilung in Wort und Tat. (Siehe Vers 18)**
Wir wollen zusammentragen, was die ersten fünf Verse über das „Wort“, Jesus Christus, aussagen.

a) Verse 1-3

- Jesus war seit Ewigkeit her

Kommentar:

Jesus ist nicht von Gott-Vater als Sohn adoptiert worden, sondern ist in einzigartiger Weise seit jeher Gottes Sohn (vgl. 8,58; 17,5)

- Jesus ist Gott

Kommentar:

Vermeide eine Diskussion über die Dreieinigkeit. Sollten trotzdem Fragen auftauchen, so antworte mit einem einfachen Vergleich, z. B. H₂O (chemische Formel für Wasser): Wasser – Dampf – Eis = drei Erscheinungsformen, aber eine Substanz.

- Jesus war an der Schöpfung beteiligt

Kommentar:

Der Schöpfungsbericht (Genesis 1) beginnt mit den Worten: „Im Anfang schuf Gott ...“. Das Johannesevangelium knüpft bewusst an diese Formulierung an und sagt: „Im Anfang war das Wort“. Jesus als das Wort war bereits in geheimnisvoller Weise an der Schöpfung der Erde und dem Leben beteiligt. (vgl. Hebr 1,2; Kol 1,16)

b) Verse 4-5 (vgl. 14,6)

- Jesus ist das Leben für die Menschen
- Jesus ist das Licht für die Menschen

Kommentar:

Licht und Leben sind eng miteinander verbunden. Die meisten Lebewesen sind auf Licht angewiesen.

2. Jesus kam als Licht auf diese Erde, um uns Menschen den Weg zum wahren Leben zu zeigen (Vers 9).

**Wie haben Jesu Zeitgenossen auf sein Kommen reagiert?
(Siehe Verse 9-13)**

Antwort: Die meisten haben ihm kein Vertrauen geschenkt. Einige haben ihm jedoch geglaubt und ihn, das Licht, in ihr Leben aufgenommen.

Zusatzfrage:

Was geschieht mit denjenigen, die Jesus in ihr Leben aufgenommen haben?
(Siehe Vers 12)

Antwort: Gott nahm sie als seine Kinder auf.

Kommentar:

Wir werden gemäß Vers 13 durch eine übernatürliche Geburt zu Gottes Kindern. Gehe nicht weiter darauf ein, was diese Zeugung durch Gott beinhaltet, weil dieser Fragenkomplex im Teil 2 behandelt wird. Was „Jesus aufnehmen“, „an Jesus glauben“ bedeuten, wird ebenfalls später noch eingehender erörtert.

3. Die Verse 14-18 enthalten weitere Anhaltspunkte, warum Jesus Mensch wurde und auf die Erde kam. Tragt diese zusammen.

Antwort: Er zeigte uns wie Gott ist.
Er zeigte uns Gottes Herrlichkeit und Liebe (vgl. 17,3-8).
Er zeigte uns die Wahrheit, insbesondere über Sinn und Quelle des Lebens.
Er schenkte uns Gnade über Gnade.

Kommentar:

„Gnade“ könnte man mit „unverdientem Geschenk“ übersetzen. „Gnade über Gnade“ bedeutet, dass Gott uns vielfältig und immer wieder neu beschenken will. Das größte Geschenk ist die Vergebung unserer Schuld und die im Glauben empfangene Gotteskindschaft (Vers 12).

4. Folgende Fragen dienen uns zum tieferen Verständnis des unverdienten Geschenks (Vers 12), das uns Jesus anbietet.

a) Welche Vorrechte erwirbt man, indem man als Kind in eine Familie hinein geboren wird? Zähle einige auf.

Antwort: Fürsorge und Erziehung der Eltern
Name der Eltern
Ernährung, Schutz, Bewahrung vor Gefahren
Anrecht auf das Erbe

b) Welche entsprechenden Vorrechte sind demzufolge mit dem Geschenk, Kind Gottes zu werden, verbunden?

Antwort: Gottes Fürsorge und Leitung in allen Lebenslagen
„Christ“ als Familienname (ein Adelstitel!)
Gottes Kraft, Schutz, Bewahrung vor dem Bösen
Ewiges Leben als Erbe

Kommentar:

Ebenso unverdient wie die Liebe ist, die wir von unseren Eltern (im Normalfall) erhalten, so unverdient und bedingungslos ist Gottes Liebe zu seinen Kindern. Die Bibel sagt sogar, dass seine Güte und Großzügigkeit noch umfassender sind, als diejenige unserer Eltern (vgl. Mt 7,11). Bezüglich der Erbschaft: siehe Röm 8,15-17.

5. Die Verse 5, 9, 10 und 12 zeigen, dass Jesus sich als Licht den Menschen nicht aufdrängt. Doch gibt er uns eine große Verheißung. Jesus drückt es mit folgenden Worten aus: „Ich bin das Licht der Welt. Wer mir nachfolgt, wird nicht in der Finsternis umhergehen, sondern das Licht des Lebens haben (8,12). Wenn wir Jesus, das Licht, in uns aufnehmen, haben wir das Licht und werden wiederum zu Licht für andere Menschen, vgl. Jesu Aussage „Ihr seid das Licht der Welt“ (Mt 5,14).

Wir wollen folgende Fragen mit nach Hause nehmen:

In welchem Maße haben wir uns diesem Licht (Jesus) geöffnet?

Sind wir ein Licht für andere Menschen?

Teil 2

Mensch und Gott

Der Mensch, die Sünde und die neue Geburt

Mögliche Einstiegsfrage: Der erste russische Kosmonaut Gagarin verneinte die Existenz Gottes mit der Begründung, er habe ihn bei seinem Raumausflug nicht gesehen. Welche Grundannahmen lagen wohl Gagarins Überlegungen zugrunde? Stimmen Sie mit ihnen überein?

Text: Johannes 3,1-21

Im ersten Teil unseres Studiums haben wir gesehen, dass Jesus schon vor der Erschaffung der Welt war, dass er Mensch wurde und als Mensch unter uns Menschen lebte. Durch sein Leben und Wirken machte er uns anschaulich, wer der unsichtbare Gott ist und wie er denkt. Er zeigte, dass Gott uns Menschen liebt und reich beschenken will. Jesus kam, um uns den Weg zum wahren Leben zu zeigen. Wir erhalten dieses neue Leben und werden Kinder Gottes, wenn wir ihn aufnehmen, das heißt, wenn wir ihm unser Leben anvertrauen. Im zweiten Teil wollen wir uns nun dem Menschen zuwenden, seiner besonderen Stellung durch eine neue, geistliche Geburt.

Einführung: Der Mensch, seine besondere Würde, seine Stellung und sein Fall.

Die Schöpfungsgeschichte gibt Auskunft über die besondere Würde, die Gott dem Menschen zugedacht hat:

„Dann sprach Gott: Lasst uns Menschen machen als unser Abbild, uns ähnlich. Sie sollen herrschen über die Fische des Meeres, über die Vögel des Himmels, über das Vieh, über die ganze Erde ...“ (Gen 1,26). Als einziges Geschöpf hat der Mensch die Fähigkeit über sich und andere nachzudenken; er hat einen eigenen Willen, mit dem er verantwortlich entscheiden kann. Er kann Liebe empfangen und sie weitergeben. Dem Menschen wurde die Herrschaft über die Erde übertragen. Er misstraute jedoch Gott und entzog sich der Abhängigkeit von ihm.

Dieses Misstrauen Gott gegenüber und der Wille von ihm unabhängig zu sein, bezeichnet die Bibel als Sünde. Durch die Sünde verlor der Mensch die ursprüngliche enge Gemeinschaft mit Gott. Die Folge war ein geistlicher Tod (Eph 2,1).

Der folgende Dialog von Jesus mit einem führenden Juden (3,1-21) gibt Auskunft, wie der Mensch wieder in die ursprüngliche Gemeinschaft mit Gott eintreten kann.

1. a) **Nikodemus war ein streng religiöses Mitglied des jüdischen Parlamentes. Ihm erklärte Jesus, dass es nur eine Möglichkeit gibt, „Gottes Reich zu sehen“, d. h. Gemeinschaft mit Gott zu haben. Welche? (Siehe Verse 3-6)**

Antwort: Indem wir durch den Geist Gottes neu geboren werden.

Kommentar:

Eine Verbesserung des alten Menschen genügt nicht. Es braucht eine völlige Neuschöpfung durch Gott.

b) Welche anderen oft genannten Möglichkeiten Gemeinschaft mit Gott zu erlangen, schließt Gottes Wort damit von vornherein aus?

Antwort: Dass man durch eigene Anstrengung, gute Werke oder religiöse Handlungen das neue Leben erwirbt.

Kommentar:

Die guten Werke und religiösen Handlungen können zwar die Folge, nicht aber die Ursache einer neuen, geistlichen Geburt sein (vgl. Eph 2,4-19).

2. a) Jesus gebraucht ein Beispiel aus der Natur, um zu verdeutlichen, dass man das neue, geistliche Leben, das als solches unsichtbar ist, an seinen Auswirkungen erkennen kann. Welches?

Antwort: Der Wind.

b) Suche weitere Beispiele aus der Welt der Technik und Natur, die man zur Verdeutlichung dieses Gedankens auch noch herbeiziehen könnte.

Antwort: Elektrizität, ultraviolette Strahlen, Wärme, usw.

3. Geistliche Geburt und ewiges Leben sind nach Kapitel 3 zwei Realitäten, die eng zusammenhängen.

a) Wie sieht der Zusammenhang aus?

Antwort: Die geistliche Geburt begründet die Beziehung zum ewigen (zeitlosen) Gott. Sie ist der Anfang des ewigen Lebens.

b) Unter welcher Voraussetzung schenkt uns Gott eine neue Geburt und ewiges Leben? (Siehe Vers 16)

Antwort: Wenn wir an Jesus glauben.

Kommentar:

Mache deutlich, dass mit „glauben“ ein ganzheitliches Vertrauen gemeint ist und nicht bloß ein intellektuelles Für-wahr-halten. Es nützt auch nichts, nur an die Wirkung eines Medikamentes zu glauben, ohne es einzunehmen.

4. **Um zu verdeutlichen, was „glauben“ und „vertrauen“ beinhalten, verwendet Jesus in den Versen 14 und 15 ein Beispiel aus dem Alten Testament (Num 21,4-9).**

Kommentar:

Lies die alttestamentliche Stelle vor oder lasse sie von einem Teilnehmer vorlesen.

Wo siehst du Parallelen zwischen dem Glauben an Jesus und dem Aufschauen der Israeliten zur ehernen Schlange?

Antwort: Die Schlangenbisse konnten den Israeliten nichts anhaben, solange sie Gott vertrauten und die ehernen Schlange anschauten.
Ebenso werden wir nicht umkommen, ja ewig leben, wenn wir im Vertrauen auf Jesus Christus blicken, der am Kreuz für unsere Schuld gestorben ist.

Kommentar:

Durch unsere Sünde hätten wir den ewigen Tod verdient. (Röm 6,23) Dieser geistliche Tod (Kol 2,13) kann mit einem tödlichen Schlangenbiss verglichen werden. (Hinweis: Die Schlange wird in der Bibel oft als ein Symbol für Satan gebraucht). (Gen 3,1-5, Offb 12,9) Durch den Glauben an Jesus wird der geistliche Tod von uns genommen und uns neues, ewiges Leben geschenkt.

5. **Lies zum besseren Verständnis der Bedeutung des Todes Jesu Vers 29 im 1. Kapitel.**

Um die Bedeutung von Jesu Opfertod besser zu verstehen, müssen wir bedenken, dass die Juden, zu denen Johannes der Täufer sprach, vertraut waren mit dem Opfersystem des Alten Bundes. Wenn jemand gesündigt hatte, wurde ein fehlerloses Tier als stellvertretendes Opfer auf den Altar gebracht, um für die Sünde zu zahlen. Dieses von Gott eingesetzte Opfersystem bringt sowohl Gottes Heiligkeit zum Ausdruck (Sünden haben Folgen), wie auch seine Barmherzigkeit (der seine Sünden bekennende Mensch muss die Folgen nicht tragen). Das alttestamentliche Opfer deutete auf die Zeit hin, wo Christus ein für allemal durch seinen Opfertod stellvertretend für uns sterben und unsere Sünden hinwegnehmen würde. „Christus ist der Sünden wegen ein einziges Mal gestorben, er, der Gerechte für die Ungerechten, um euch zu Gott hinzuführen“. (1 Petr 3,18)

Kommentar:

Weitere Texte zur Verdeutlichung: Jes 53,4-9; Hebr 9,11-28.

6. a) **Für welche Konsequenzen entscheidet sich ein Mensch, wenn er Jesus Christus sein Vertrauen schenkt und ihn als Erlöser und Herrn annimmt?**

Antwort: 3,16 Er erhält ewiges Leben.
3,17 Er wird vom Verderben errettet.
3,18 Er wird nicht gerichtet.
3,21 Er gelangt ins Licht.

- b) **Für welche Konsequenzen entscheidet sich ein Mensch, wenn er Jesus Christus sein Vertrauen vorenthält und ihn als Herrn und Erlöser zurückweist? (vgl. auch 3,36; 8,24 und 8,34)**

Antwort: 3,16 Er geht verloren.
3,18 Er richtet sich selbst.
3,19 Er bleibt in der Finsternis.

**Warum ziehen die Menschen die Finsternis dem Licht oft vor?
(Siehe Verse 19-20)**

Antwort: Weil durch das Licht ihre schlechten Werke sichtbar werden.

Zum Überdenken:

In welchem Maße betreffen die Worte Jesu an Nikodemus auch mich ganz persönlich?

„In dem Herzen eines jeden Menschen befindet sich ein von Gott geschaffenes Vakuum, das durch nichts Erschaffenes ausgefüllt werden kann als allein durch Gott, den Schöpfer.“

Blaise Pascal, Mathematiker und Physiker

Teil 3

Neues Leben

Das Angebot eines Erfüllten Lebens

Mögliche Einstiegsfrage:

Was macht deiner Meinung nach das menschliche Leben wertvoll und lebenswert?

Was würdest du als das Wichtigste in deinem Leben bezeichnen? Begründe es bitte.

Text: Johannes 6,22-40

In den ersten zwei Teilen haben wir gesehen, dass der Schöpfer-Gott in Jesus Mensch geworden ist um stellvertretend den Preis für unsere Sünden zu bezahlen. Damit hat er uns den Weg zu einer persönlichen, intensiven Gemeinschaft mit Gott wieder erschlossen.

In diesem dritten Teil unseres Studiums möchten wir verschiedene Aspekte des neuen Lebens durch Jesus Christus betrachten. Wir wollen insbesondere studieren, was die Bibel uns mit dem Angebot dieses neuen Lebens verspricht.

Als Grundlage unseres Studiums wählen wir das sechste Kapitel des Johannesevangeliums, insbesondere die Verse 22-40. Jesus redet hier zu einer Volksmenge, die ihm nachgefolgt ist, nachdem er sie zuvor auf übernatürliche Art und Weise gespeist hat (vgl. 6,1-15). Jesus verwendete gerne ein aktuelles Ereignis als Veranschaulichung einer grundlegenden Wahrheit. Das aktuelle Ereignis, das die Zuhörer beschäftigte, war die Speisung mit Brot und Fischen.

Zum besseren Verständnis des Ausdrucks „Brot des Lebens“ zuerst einige grundsätzliche Gedanken zur Bedeutung des Brotes:

Das Brot ist das Hauptnahrungsmittel sowohl im Orient z. Zt. von Jesus als auch heute in vielen Teilen der Welt. Das Wort „Brot“ wird deshalb in manchen Redewendungen im übertragenen Sinne allgemein für lebenswichtige Dinge gebraucht, z. B. „Gib uns das tägliche Brot“, „Brot für die Brüder“, „Broterwerb“, „eine brotlose Angelegenheit“ oder „ein hartes Brot haben“.

- 1. Die Volksmenge sah gemäß Vers 26 in Jesus vor allem Denjenigen, der die körperlichen Bedürfnisse deckt. Jesus wollte jedoch auf die tieferen Bedürfnisse des Menschen hinweisen. Die Speisung der Volksmenge sollte zeichnerisch darauf hinweisen, dass er sowohl fähig, wie auch willig ist, dieses tieferliegende Verlangen des Menschen zu befriedigen. Welche tieferen Bedürfnisse hat der Mensch?**

Antwort: Liebe, Annahme, inneren Frieden, Lebenssinn, Erfüllung, Ziel, Hoffnung, usw.

2. **Warum zieht Jesus sich bei seiner Selbstdarstellung den Vergleich mit dem Brot herbei? Um welche grundlegende Aussage geht es ihm, wenn er sich selbst als „Brot des Lebens“ bezeichnet? (vgl. Verse 26.27.35)**

Antwort: Ebenso wichtig, wie das Brot des Bäckers für die Befriedigung der körperlichen Bedürfnisse (äußerer Mensch) ist, so ist das „Brot des Lebens“ nötig für die Stillung der tieferen Bedürfnisse des inneren Menschen.

3. **Überlege dir, was in Vers 35 mit Jesu Aussage gemeint ist: „Er wird nie mehr hungern und nie mehr Durst haben“. (vgl. Verse 4,13-17; 7,37-39)**

Antwort: Der Lebenshunger wird gestillt. Die tiefsten Bedürfnisse nach Sinn, Erfüllung, Liebe und Geborgenheit werden durch die Gemeinschaft mit dem Schöpfer andauernd gestillt.

Zusatzfrage:

Kannst du dieser Aussage beipflichten?

Hast du diese Wahrheit schon in deinem Leben erfahren?

Kommentar:

Bringe ein eigenes Beispiel, falls kein Beitrag aus dem Teilnehmerkreis kommt. Für verschiedene Aspekte des sinnerfüllten Lebens vgl. Verse 8,12.31.32.36; 14,21.27; 16,24; 17,22.26.

4. **In Vers 40 erwähnt Christus einen weiteren Aspekt des neuen Lebens, das er uns schenken möchte (vgl. Verse 11,25-26).**

Antwort: Das neue Leben ist von ewiger Dauer.

Kommentar:

Es beginnt in dem Augenblick, in dem wir uns entscheiden, unser Leben Christus anzuvertrauen und überdauert unseren leiblichen Tod. Es ist das Gegenteil der ewigen Trennung von Gott. (vgl. 2 Thess 1,9.19)

5. **Jesus anerkennt die berechtigten Bedürfnisse nach Nahrung, Kleidung und einem Zuhause (siehe Speisung der Volksmenge). Er weist jedoch gleichzeitig in den Versen 26 und 27 darauf hin, dass wir oft geistliche, tiefere Werte und Ziele vernachlässigen. Siehe dazu 1 Joh 2,15-17 (1. Johannesbrief). Warum ist das so?**

Antwort: Wir sind oft zu stark auf das Irdische, Physisch-Materielle und Momentane konzentriert und vernachlässigen dabei tiefere Bereiche unseres Menschseins.

Kommentar:

Das Hauptproblem des modernen westlichen Menschen ist nicht, dass er bewusst Gott ablehnt, sondern, dass er in seiner Oberflächlichkeit und Gleichgültigkeit gegenüber geistlichen Fragen unbewusst über Gott hinweggeht. Er ist zu beschäftigt mit dem Diesseits, um sich Gedanken über den Sinn des Lebens und über das Jenseits zu machen. (vgl. Luk 8,14)

Erzähle die Geschichte vom reichen Kornbauer in Luk 12,13-21 oder lasse diesen Abschnitt von einem Teilnehmer lesen.

„Sammelt euch nicht Schätze hier auf der Erde, wo Motte und Wurm sie zerstören und wo Diebe einbrechen und sie stehlen, sondern sammelt euch Schätze im Himmel, wo weder Motte noch Wurm sie zerstören und keine Diebe einbrechen und sie stehlen. Denn wo dein Schatz ist, da ist auch dein Herz.“ (Mt 6,19-21)

6. **Wie können wir nun dieses tiefere geistliche Leben selbst erfahren? Die Frage in Vers 28 „Was müssen wir tun“, zeugt vom Unverständnis der Zuhörer. Sie übertragen das übliche Leistungsprinzip auch auf die Ebene des geistlichen Lebens. Jesus macht in Vers 29 deutlich, was als einziges von den Zuhörern verlangt wird, um das erfüllte, unvergängliche Leben zu erfahren. Was erwähnt er?**

Antwort: Sie sollen an Den glauben, den Gott gesandt hat, Jesus Christus. Gott erwartet von ihnen keine menschlichen Anstrengungen, sondern Vertrauen in seine vollbrachte Tat.

Kommentar:

Lasse dir von den Zuhörern wiederholen, was an Jesus glauben konkret bedeutet. (vgl. 2. Teil, Fragen 3 und 4)

Glauben heißt Vertrauen, dass Jesus schon alles Nötige für uns getan hat; Jesus die Türe zu unserem Leben öffnen (vgl. Offb 3,20); ihm ganzheitlich das Leben anvertrauen.

7. **Es gibt für uns Menschen nichts Wichtigeres und Erfüllenderes als ewiges Leben in Gemeinschaft mit Gott, der uns kennt und uns tiefer liebt, als es je ein Mensch tun könnte. Dieses neue, ewige Leben beginnt dann, wenn wir unser ganzes Vertrauen in Jesus setzen, um Vergebung unserer Schuld bitten und uns mit Gott versöhnen lassen. Wir können Jesus mit schlichten Worten in unser Leben einladen. Gott erhört unser Gebet, wenn es aufrichtig gemeint ist. Sie können dies z. B. mit folgenden Worten tun:**

„Vater im Himmel, mir ist klar geworden, dass ich mein Leben selbst bestimmt habe und von Dir getrennt bin. Bitte vergib mir meine Schuld. Danke, dass Du mich liebst und mir meine Sünden vergeben hast, weil Jesus Christus für mich gestorben und mein Erlöser geworden ist. Herr Jesus, bitte übernimm Du jetzt die Herrschaft in meinem Leben und verändere mich so, wie Du mich haben willst. Amen.“

Wir brauchen Jesus nur einmal in unser Leben aufzunehmen. Gott wird dieses Gebet beantworten, wenn es aufrichtig gemeint ist. Falls du noch nie eine bewusste Entscheidung getroffen hast, triff diese Entscheidung doch jetzt.

Kommentar:

Bereite diese Zeit vorher gründlich im Gebet vor. Bitte Gott, dass er dir hilft, eine natürliche und gleichzeitig ernsthafte Atmosphäre zu schaffen, und dass Teilnehmer sich für Christus entscheiden. Es wäre hilfreich, wenn du oder ein anderer gläubiger Teilnehmer erzählen könnten, wie und unter welchen Umständen du dich entschieden hast, mit Jesus ernst zu machen. Erzähle, wie du dies im Gebet vor Gott zum Ausdruck gebracht hast.

Lies dann das obige Gebet vor und ermutige die Teilnehmer, laut dieses Gebet zu sprechen oder dies in freier Form mit ihren eigenen Worten zu tun. (Erfahrungsgemäß sind die Teilnehmer dankbar, das obige Gebet verwenden zu dürfen. Sinnvoll ist es auch, die Teilnehmer nacheinander beten zu lassen.)

Gib nach deinen Anweisungen und deiner Ermutigung zu beten, eine kurze Zeit der Stille.

Warte auch etwas, denn manche Menschen brauchen Zeit, bis sie beten (es ist oftmals ein inneres Ringen da). Wenn du merkst, dass niemand mehr beten möchte, schließe mit einem kurzen Gebet ab.

Biete noch die Möglichkeit an, auch nach Abschluss des Treffens mit denjenigen zu beten, die ihr Leben Jesus anvertrauen wollen.

Sei anspornend, aber übe auf keinen Fall Druck aus, denn einige brauchen länger, um sich zu entscheiden. Sei unter allen Umständen weiterhin um eine Atmosphäre der Offenheit, der Liebe und des gegenseitigen Verständnisses besorgt.

8. **In dem Moment, in dem du Jesus dein Vertrauen schenkst, beginnt für dich ein neues Leben. Du bist ein Kind Gottes. Erkläre, worauf du deine persönliche Gewissheit, dass du ein Kind Gottes bist, gründen kannst. (Siehe 1,12 und 1 Joh 5,11-13)**

Antwort: Wir dürfen unserer Erlösung gewiss sein aufgrund der Glaubwürdigkeit Gottes und seines Wortes, welches besagt, dass Gott in unser Leben eintreten wird, wenn wir ihn darum bitten.

Kommentar:

Die Gefühle sind nicht entscheidend. Sie kommen vielfach erst mit der Zeit. Unsere Gefühle dürfen nie zum Maßstab unseres Glaubens werden. Verdeutliche eventuell diese Tatsache anhand des Zugdiagramms im Heft „Gott persönlich kennen lernen“. Im persönlichen seelsorgerlichen Gespräch im Anschluss an diesen Abend ist das erwähnte Heft eine große Hilfe, um nochmals die wichtigsten Punkte zu rekapitulieren und anschließend miteinander zu beten.

“Der ist kein Narr, der hingibt, was er nicht behalten kann um zu gewinnen, was er nicht verlieren kann.“

Jim Elliot

(Er wurde als Missionar von Auca-Indianern ermordet.)

Teil 4

Gottes Treue

Die Liebe und Fürsorge Gottes

Mögliche Einstiegsfrage: Auf welche Weise hast du die Fürsorge Gottes in deinem Leben schon erfahren?

Text: Johannes 10,1-30

Die ersten der Teile unseres Studiums kann man am besten mit Vers 16 aus dem bereits behandelten dritten Kapitel des Johannesevangeliums zusammenfassen, nämlich:

„Denn Gott hat die Welt so sehr geliebt, dass er seinen einzigen Sohn hingab, damit jeder, der an ihn glaubt, nicht zugrunde geht, sondern das ewige Leben hat.“

Dieser Vers wird oft wegen seines konzentrierten Inhaltes als „das Evangelium in einer Nusschale“ bezeichnet. In diesem Vers sind nämlich die grundlegenden Elemente des christlichen Glaubens zusammengefasst:

Die größte Kraft:

Das größte Geschenk:

Die größte Herausforderung:

Die größte Verheißung:

„Gott hat die Welt so sehr geliebt, dass er

seinen einzigen Sohn hingab, damit jeder,

der an ihn glaubt, nicht zugrunde geht, sondern

das ewige Leben hat.“

In diesem vierten Studienteil wollen wir auf Gottes Treue und liebevolle Fürsorge im Leben des Christen eingehen. Als Studientext dient uns die Bildrede vom guten Hirten (Johannes 10,1-30). Jesus greift dabei eine Charakterisierung Gottes aus dem bekannten Hirtenpsalm (Psalm 23) im Alten Testament auf. Auch setzt er sich damit bewusst Gott gleich, indem er viele Aussagen des guten Hirten aus Hesekiel 34,11-16, welche Gott betreffen, auf sich bezieht.

Zuvor einige Gedanken zum besseren Verständnis des Textes:

- Der orientalische Schafhirte stand normalerweise im Türeingang der Schafhütte, wenn die Schafe ein- und ausgingen. Er ließ ein Tier nach dem andern durchgehen, zählte sie und vergewisserte sich über ihr Wohlbefinden. So bildete er gewissermaßen die Türe zu ihrer Sicherheit, zu ihrer Freiheit und zur Befriedigung ihrer Bedürfnisse ganz allgemein.

- Schafe haben die Fähigkeit, den besonderen Ruf ihres Hirten von anderen Stimmen zu unterscheiden. Sie folgen deshalb nur dem Ruf ihres Hirten.
- „Pastor“ ist der lateinische Ausdruck für „Hirte“. Es ist wahrscheinlich, dass sich die damalige jüdische Priesterschaft als Pastoren (Hirten) verstanden, wie schon im 6. Jh. v. Chr. zur Zeit des Propheten Hesekiel. (Hes 34,1-10)

1. Zähle einige im Text erwähnte Merkmale des guten Hirten, resp. der Türe zu den Schafen, auf.

- Verse 1-3 Er kennt jedes einzelne Schaf, ruft es beim Namen und führt es hinaus.
Verse 4-5 Er geht voraus, und die Schafe folgen ihm, weil sie ihn an seiner Stimme erkennen.
Verse 7-10 Er ist die Türe zur Rettung. Er führt sie auf saftiges Weideland und verhilft ihnen zu Leben in reicher Fülle.
Verse 11-15 Er setzt sein Leben für die Schafe aufs Spiel, indem er sie vor wilden Tieren beschützt.

2. Jesus bezeichnet sich selbst als der gute Hirte. Was unterscheidet Jesus Christus vom bezahlten Knecht in diesem Gleichnis? (Siehe Verse 11-13)

Antwort: Im Gegensatz zum bezahlten Knecht, dem die Schafe nicht gehören und der sie deshalb bei Gefahr im Stich lässt, setzt Jesus sein Leben für die Rettung von uns Menschen ein.

Kommentar:

Lies zur Verdeutlichung, wie wichtig Jesus unser Wohl ist, das Gleichnis aus Mt 18,11-14 vor.

3. Was bedeutet der Text für uns persönlich, wenn wir uns als Schafe des guten Hirten erkennen.

- Verse 1-5 Wir lernen mehr und mehr auf Gottes Stimme zu hören und ihr zu folgen. Gott kennt uns mit unseren Eigenarten.
Verse 7-10 Wir werden gerettet von dem Bösen und erhalten wirkliches, sinnerfülltes Leben. Gott führt uns auf „saftige Weiden“.
Verse 11-15 Wir sind sein Eigentum. Er gibt aus Liebe zu uns sein Leben hin, um uns von der Macht Satans zu befreien.
Verse 27-29 Gott schützt uns vor feindlichen Angreifern. Er schenkt uns ewiges Leben in der Gemeinschaft mit ihm und niemand kann es von uns nehmen. (vgl. Röm 8,38-39)

Kommentar:

Besprich die Bedeutung dieser Aussagen in praktischen Lebensbereichen wie z. B. Berufs- und Partnerwahl, Problemsituationen, Depressionen.

4. Jesus macht Aussagen im Hinblick auf seinen bevorstehenden Tod. Nenne diese. (Siehe Verse 11-18)

Antwort: Er gibt sein Leben für uns hin, damit wir unser Leben behalten.
Er opfert sein Leben bewusst und freiwillig.

5. Der Text enthält ebenfalls Anhaltspunkte für die Auferstehung Jesu von den Toten.

**a) Warum erwähnt wohl Jesus seine Auferstehung in diesem Zusammenhang?
(Siehe Verse 17-18, vergleiche auch Verse 19-25)**

Antwort: Jesus weist auf seine Auferstehung hin, um seinen Anspruch, der verheißene Messias, resp. der gute Hirte zu sein, zu unterstreichen.

b) Was wäre die Konsequenz, wenn Jesus als guter Hirte zwar gestorben, aber nicht wieder auferstanden wäre?

Antwort: Dann wäre er heute wie Buddha und Mohammed tot. Er könnte uns dann nicht von unserer Schuld befreien und retten. Der christliche Glaube wäre belanglos.

Kommentar:

Lies zur Verdeutlichung dieser Gedankengänge 1 Kor 15,3-8.12-21.

Die Auferstehung Jesu von den Toten ist der stärkste Hinweis auf seine Göttlichkeit. Wenn an der Geschichtlichkeit der Auferstehung Zweifel geäußert werden, dann gehe mit den Teilnehmern kurz die verschiedenen anderen Möglichkeiten durch (z. B. Hinweis auf die Zeugenschaft der Apostel). Hier kann auch nochmals auf das Büchlein „Dauerbrenner Bibel, Dichtung oder Wahrheit?“ verwiesen werden.

**6. In Vers 30 stellt sich Jesus Gott-Vater wesensmäßig gleich.
(vgl. 12,44-50; 14,4-9)**

Die Aussage „Ich und der Vater sind eins“ lässt folgende Rückschlüsse offen:

**Entweder meinte Jesus gar nicht, was er sagte,
oder er log und wollte damit etwas bezwecken,
oder er war geistesgestört und somit nicht zurechnungsfähig,
oder seine Jünger haben ihn missverstanden,
oder: ... er sagt die Wahrheit und war somit gleichzeitig ganz Mensch und ganz
Gott.
Damit hat das, was er gelehrt hat, zeitliche und ewige Konsequenzen.**

**7. Zum Abschluss des Studiums vom guten Hirten wollen wir den Psalm 23 lesen
und Gott persönlich danken**

- *für die Liebe und Fürsorge, die er in unserem Leben erwiesen hat,*
- *für die Gewissheit, dass auch wir in Zukunft darauf bauen dürfen,*
- *dafür, dass nichts uns von der Gemeinschaft mit ihm trennen kann.*

Kommentar:

Lies den Psalm 23 und bitte einen Teilnehmer zu beten. Wenn du spürst, dass einige Teilnehmer durch den Abend besonders angesprochen wurden, dann gib nach einer kurzen Einführung Gelegenheit zum offenen Gebet.

Psalm 23

Ein Psalm Davids.

Der Herr ist mein Hirte, mir wird nichts mangeln.

Er weidet mich auf einer grünen Aue
und führet mich zum frischen Wasser.

Er erquickt meine Seele,
er führet mich auf rechter Straße um seines Namens willen.
Und ob ich schon wanderte im finstern Tal,
fürchte ich kein Unglück;
denn du bist bei mir,
dein Stecken und Stab trösten mich.

Du bereitest mir einen Tisch im Angesicht meiner Feinde,
du salbest mein Haupt mit Öl und schenkst mir voll ein.
Gutes und Barmherzigkeit werden folgen mir mein Leben lang,
und ich werde bleiben im Hause des Herrn immerdar.

Einige Fragen an uns alle:

Gibt es einen größeren Beweis für seine grenzenlose Liebe und Sorge als die Tatsache, dass er sein Leben zu unserer Bewahrung und Rettung hingab?

Bin ich mir im Alltag bewusst, dass Gott für mich sorgt, dass er mich liebt?

Danke ich ihm dafür?

Teil 5

Christ sein

Das Leben als Christ und dessen Auswirkungen

Anstelle einer Einstiegsfrage: Ermuntere die Teilnehmer mitzuteilen, was sie in ihrer Beziehung zu Christus in der letzten Woche erlebt haben.

Text: Johannes 15,1-17

In den bisherigen Bibelabschnitten haben wir Gottes Rettungsplan für die Menschen betrachtet. Jesus Christus hat durch seinen Tod die Kluft überwunden, die uns von Gott trennte. Indem wir ihm unser Leben anvertrauen, d. h. die Leitung unseres Lebens ihm übergeben, werden wir gleichsam neu geboren und in die Familie Gottes aufgenommen. Dieses neue Leben beginnt, indem wir unseren Glauben auf Jesus setzen. Aber Gott vergibt uns nicht nur, sondern er führt uns in ein erfülltes und reich gesegnetes Leben, das über unseren körperlichen Tod hinaus währt. Im Gleichnis vom guten Hirten sagt Jesus: „Ich bin gekommen, damit sie das Leben haben und es in Fülle haben.“ (Joh 10,10b)

Dieses neue geistliche Leben ist ein unverdientes Geschenk Gottes. „Denn aus Gnade seid ihr durch den Glauben gerettet, nicht aus eigener Kraft - Gott hat es geschenkt -, nicht aufgrund eurer Werke, damit keiner sich rühmen kann.“ (Eph 2,8-9)

Im letzten Teil unseres kurzen Bibelstudiums wollen wir die Elemente betrachten, die das christliche Leben ausmachen, die Aufgaben, die der Christ hat und die sich daraus ergebenden Auswirkungen auf die Umwelt. Textgrundlage ist die Gleichnisrede vom Weinstock und den Reben in Joh 15.

Kommentar:

Das Thema des Christseins ist zu umfassend, um es an einem Abend zu behandeln. Wir schlagen dir vor, am ersten Abend die Fragen 1 bis 5 und am zweiten Abend die Fragen 6 und 7 zu erarbeiten.

- 1. Jesus verwendet das Bild vom Weinstock und den Reben, um die Quellen und Auswirkungen des christlichen Lebens zu beschreiben. Fasse die Hauptaussage dieses Gleichnisses in einem Satz zusammen. Formuliere diesen Satz sowohl positiv als auch negativ (vgl. Verse 5 u. 6). (Die Ausdrücke „Frucht“ und „in Jesus bleiben“ noch nicht erklären.)**

Antwort: Wenn wir in Jesus bleiben, bringen wir viel Frucht.
Wenn wir nicht in Jesus bleiben, verdorren wir und bringen keine Frucht.

2. Versuche den Ausdruck „In Jesus bleiben“ mit anderen Worten auszudrücken.

Antwort: Engste Gemeinschaft mit Jesus haben und uns nicht von ihm entfernen, d. h. den ganzen Tag in einer ununterbrochenen Vertrauensbeziehung zu Jesus bleiben.

Zusatzfrage:

Was heißt „in Jesus bleiben“ im schulischen/beruflichen und familiären Alltag? Gebt einige praktische Beispiele.

Beispiele: Persönliche Angriffe mit Liebe erwidern.
Trotz Möglichkeiten den Geschäftspartner nicht übervorteilen.
In negativen Umständen Gott vertrauen, dass er etwas Gutes daraus machen kann (vgl. Röm 8,28).

**3. Wenn wir in Jesus bleiben, bringen wir viel Frucht.
Was könnte mit „Frucht“ in diesem Zusammenhang gemeint sein?**

Antwort: Unsere persönliche Veränderung und die Veränderung von anderen Menschen durch unser Leben und unseren Dienst.

Kommentar:

Für eine ausführliche Antwort siehe Frage 4. Ziehe eventuell Gal 5,22-23 und Mat 4,19 zu Hilfe. Die Teilnehmer sollen allerdings möglichst selber darauf kommen, was mit Frucht gemeint sein könnte.

4. Der Text gibt Hinweise, was die Auswirkungen einer engen Gemeinschaft mit Christus sind:

Antwort:

- Vers 2 (vgl. 1 Joh 1,5-9)
Wir und unsere Beziehung zu Gott werden fortwährend gereinigt.
- Vers 7 (vgl. 16,24; 1 Joh 5,14-15)
Unsere Gebete werden erhört.
- Vers 10 (vgl. 1 Joh 4,16)
Wir erfahren Gottes Liebe, sind gleichsam von seiner Liebe umgeben.
- Vers 11 (vgl. 10,10b)
Wir erfahren tiefe, echte Freude.

Die Auswirkungen eines Lebens mit Christus werden in zunehmendem Maße sichtbar, je länger man Jesus nachfolgt. Das christliche Leben ist ein Wachstumsprozess!

5. Was geschieht gemäß Vers 8, wenn wir Frucht bringen?

Antwort: Gott wird dadurch verherrlicht.

Kommentar:

Gottes Eigenschaften wie Liebe, Barmherzigkeit, Großzügigkeit und Heiligkeit sollten durch das Leben der Christen für alle Menschen sichtbar werden.

6. Wir wollen nun die Merkmale und Auswirkungen des Christseins betrachten. Wir nehmen dabei neben unserem Text den ersten Johannesbrief zu Hilfe, einen Brief, der speziell für die gläubig gewordenen Christen geschrieben wurde. Was sagt die Bibel über die Einstellung des Christen in Bezug auf folgende Bereiche aus?

- In Bezug auf Gott (Siehe Verse 10.14.15 und 1 Joh 5,1-5)

Wir sollen Gott von ganzem Herzen lieben (vgl. 21,15-17).
Wenn wir ihn herzlich lieben und seine Weisungen befolgen, sind wir seine Freunde und erleben tiefe und echte Freude.

- In Bezug auf die Mitmenschen (Siehe Verse 12.13.17 und 1 Joh 4,20-21)

Wir sollen unsere Mitmenschen von Herzen lieben und wenn nötig sogar bereit sein, unser Leben für sie einzusetzen.

Kommentar:

Als Menschen, die um Christus wissen und seine Vergebung und Liebe erfahren haben, haben wir eine große Verantwortung unserer Umwelt gegenüber. Durch unser von christlicher Liebe geprägtes Zeugnis dürfen wir zur ganzheitlichen Heilung unserer Mitmenschen beitragen.

- **In Bezug auf die Sünde (Siehe Verse 2.5.6 und 1 Joh 1,5-10)**

Der Christ hat das Vorrecht, Schuld und Lasten immer neu zu bekennen und abzuladen. Der Christ lebt beständig aus der Vergebung. So wird er gereinigt und bringt Frucht.

Kommentar:

Erkläre was es heißt, beständig aus der Vergebung zu leben.

Erkläre bildhaft, z. B. anhand des Prinzips des **geistlichen Atmens**: *Sobald mir eine Schuld bewusst wird, bekenne ich sie (= Ausatmen), und nehme neu Gottes Vergebung und seine Kraft in Anspruch (= Einatmen).*

Auch wir Christen fallen immer wieder hin. Aber mit Gottes Hilfe dürfen wir jedes Mal wieder aufstehen.

- **In Bezug auf das Gebet (Siehe Verse 7.16 und 1 Joh 3,22; 1 Joh 5,14-15)**

Wenn wir Gemeinschaft mit Gott haben und tun, was ihm gefällt, dann dürfen wir gewiss sein, dass Gott unsere Gebete erhört, solange sie seinem Willen entsprechen.

Kommentar:

Erkläre, dass das Gebet eine herzliche, unkomplizierte Beziehung zwischen uns und unserem himmlischen Vater darstellt. Wir dürfen zu ihm kommen, gerade so wie wir sind. Das Gebet ist der Kern unseres geistlichen Lebens und gleichzeitig ein großes Vorrecht.

- **In Bezug auf die Bibel (Siehe Vers 7 und 1 Joh 2,5.14c)**

In der Bibel spricht Gott zu uns. Wir erfahren seinen liebevollen Willen.

Kommentar:

Gib konkrete Vorschläge für das tägliche Bibellesen.

Erkläre Bibellesehilfen, z. B. das Lösungsbüchlein, „Start in den Tag“, die „Termin mit Gott“, „Die gute Saat“, „Gottes Wort für jeden Tag“.

- **In Bezug auf unsere Ausrüstung (Siehe 7,37; 14,16-18; 15,26; 16,7-8)**

Das christliche Leben ist ein Leben aus der Kraft des Heiligen Geistes.

Kommentar:

Erkläre, wie wir Christen im Glauben die Fülle des Heiligen Geistes immer neu beanspruchen können. Nimm dazu die Diagramme und Erklärungen des 2. Bausteins dieses Bibelgesprächskreises „Die Entdeckungsgruppe“ zu Hilfe.

- **In Bezug auf die Zukunft (Siehe 1 Joh 5,11-13)**

Wir dürfen in der Gewissheit leben, dass Gott seinen Kindern ewiges Leben in der Gemeinschaft mit ihm geschenkt hat.

Kommentar:

Diese Gewissheit lässt uns gelassen den wechselvollen Umständen des Lebens entgegen schauen. Sie verleiht uns Zivilcourage und hilft uns, mutig Hand anzuzeigen angesichts der Nöte unserer Zeit.

7. **Alle christlichen Gebote lassen sich auf ein einziges reduzieren, nämlich Gott und die Mitmenschen von ganzem Herzen zu lieben. Die Liebe zu Gott und die Liebe zum Mitmenschen hängen eng miteinander zusammen. Beide werden uns in wachsendem Maße von Gott geschenkt, wenn wir uns ihm ganz öffnen. Paradoxe Weise können wir diese Liebe aber nur behalten, wenn wir sie weitergeben.**

Lies 1 Joh 3,16-18. Johannes fordert uns Christen auf, nicht nur von der Liebe zu reden, sondern ganz praktisch Liebe auszuüben. Wie können wir in unserer Zeit auf praktische Art unsere Mitmenschen lieben? (Siehe auch das Vorbild Jesu in 13,1-17)

Antwort:

Allgemein: Indem wir unseren Mitmenschen mit den uns von Gott verliehenen Gaben dienen.

Beispiele. Indem wir unseren Nächsten in alltäglichen Dingen tatkräftig zur Seite stehen.

Indem wir uns für Menschen Zeit nehmen.

Indem wir reichlich Geld für die Bedürftigen geben.

Indem wir für Menschen beten.

Indem wir ihnen von Jesus weitersagen.

Indem wir uns politisch und sozial engagieren.

*Heinrich Pestalozzi sagt: „Was hilft alles Gerede über das Verderben unserer Zeit, wenn unser Innerstes darüber nicht erschüttert wird?“
... und wir nicht Taten folgen lassen.*

8. Christliche Gemeinschaft – Gemeinde – Dienst

Um im Glauben zu wachsen, solltet ihr intensive Gemeinschaft mit gläubigen Christen pflegen und euch innerhalb einer christlichen Gemeinde betätigen. **Nimm sowohl aktiv an Gottesdiensten, wie auch an kleineren Anlässen wie Bibel- und Gebetskreisen teil.** Jede Gemeinde hat Besuchs-, Sozial- oder Missionsdienste, und je mehr du deine Gaben zum Wohle deiner Mitmenschen einsetzt, desto mehr wirst du selbst gesegnet und deine Liebe zu Gott und den Mitmenschen wächst.

Kommentar:

Frage die Teilnehmer, ob sie Interesse haben, mit diesem Bibelgesprächskreis weiterzufahren.

Als nächster Kurs käme hier aufbauend die „Entdeckungsgruppe“ in Frage.

9. Die Liebe Gottes - Die Mitte des christlichen Glaubens

“Gott ist Liebe: Die Liebe Gottes wurde unter uns dadurch offenbart, dass Gott seinen einzigen Sohn in die Welt gesandt hat, damit wir durch ihn leben. Nicht darin besteht die Liebe, dass wir Gott geliebt haben, sondern dass er uns geliebt und seinen Sohn als Sühne für unsere Sünden gesandt hat. Liebe Brüder, wenn Gott uns so geliebt hat, müssen auch wir einander lieben.“

(1 Joh 4,8-11)

„Wenn es stimmt, dass Jesus Christus Gott ist und für mich starb, dann kann kein Opfer, das ich für ihn täte, zu groß sein.“

C.T. Studd